

bände ließ er mit dem schönen und billigen Goldprägdruck die Namen derjenigen Toten eindruckern, deren Hinterbliebene eben mehr als fünfzig Dollar für die Traueranzeige ausgegeben hatten.

Und daraufhin ließ er die goldbedruckten Bände der in Wachstuch gebundenen Bibel, die aber wie in Leder gebunden aussah, in Zellophan verpacken, so, daß man den Namensdruck auf Buchrücken und Titelblatt schon sauber lesen und bewundern konnte. Und die Sendung brachte er auf den Weg — per Nachnahme von 2 Dollar 95 Cents — an die... Verstorbenen. Der Sendung legte er einen kurzen Brief bei, der lautete:

"Sehr geehrter Herr!

Mit heutiger Post geht an Sie die von Ihnen bestellte Prachtbibel mit goldenem Namens-Prägdruck ab. Der Preis beträgt 6 Dollar; abzüglich Ihrer geleisteten Vorauszahlung von 3,25 bleibt, nach Verrechnung der Versandkosten, ein Saldo von 2,95 Dollar zu unseren Gunsten, den wir der Einfachheit halber per Nachnahme beheben. Wir wünschen Ihnen guten Empfang und hoffen, daß Sie dies herrliche Bibelbuch noch lange erbauen wird. Ihre sehr ergebene

Gesellschaft für Bibelverbreitung

Der Manager:

Mac Ginney."

Und so kam denn die in Zellophan verpackte durchsichtige Bibelsendung in das Trauerhaus. Und abgesehen davon, daß man schließlich "dem armen Onkel Georg" oder "dem lieben Vetter Benjamin" nicht die Ehre versagen wollte, die von ihm so knapp vor seinem Tode bestellte Bibel einzulösen — wie gesagt, abgesehen von der Pietät also — löste man auch deshalb die Sendung ein, weil man nicht die vorausbezahlten 3,25 Dollar einfach verloren zu geben wünschte. Es war da schon moralischer und zudem kaufmännischer, den Restbetrag, der weniger ausmachte als der von dem inzwischen leider Verstorbenen, bereits vorausbezahlte, durch Annahme der Nachnahme zu begleiten.

Mac Ginney rechnete so: Ankauf der Bibel plus Goldprägdruck; 0,40 Dollar; Schreibspesen, Porti, Nachnahmegebühr, Generalunkosten pro Band umgerechnet: 0,35 Dollar. Reinverdienst pro Band: 2 Dollar.

Das war also ein sehr guter Reingewinn. Mac Ginney verkaufte sie, weil er zwei wesentliche Charaktereigenschaften der Menschen richtig wertete: die Eitelkeit, an die der goldene Prägdruck den Tribut zollte — und die Habsucht, die lieber noch 2,95 Dollar ausgab, ehe sie durchaus ungewisse 3,25 Dollar verloren zu geben bereit war.

Die Sache endete dennoch tragisch. Der Betrieb war so groß geworden, daß Mac Ginney nicht alles selbst überwachen konnte. So wurden dann einmal irrtümlicherweise zweitausend Bibeln nicht an die Hinterbliebenen gesandt, sondern infolge eines Versehens des Zeitungs-Ausschnittsbüros an... Neugeborene!

Jetzt besitzt Mac Ginney nur mehr eine einzige solche Bibel in Wachstuch-Lederimitation und mit Goldprägdruck. Es ist seine eigene. Und er liest in ihr jeden Sonntag vor dem Fußballspiel der Auswahlmannschaft von Sing-Sing gegen jene eines weniger bedeutenden Zuchthauses aus Boston...

Ueberlistet

Der Generaldirektor aller Zölle in Frankreich, Herr v. Crice, unternahm im Jahre 1763 eine Reise in die Schweiz und hörte daselbst viel von dem Scharfsinn erzählen, womit die schweizerischen Uhrmacher ihre Fabrikate über die französische Grenze schmuggelten. Der Herr Generaldirektor faßte den Entschluß, sich selbst zu überzeugen, ob man ihm in dieser Hinsicht nicht zu viel erzählt habe und begab sich daher zu einem angesehenen Uhrmacher in Genf, wo er sich für vierzigtausend Franken Uhren kaufte unter der ausdrücklichen Bedingung, daß ihm diese Gegenstände, ohne den Zoll in Frankreich zu bezahlen, geliefert werden sollten.



"Dann muß ich dafür zehn Prozent mehr verlangen," versetzte der Meister, "alsdann aber sollen die Uhren mit Ihnen zu gleicher Zeit in Paris eintreffen."

"Ich bin bereit, die zehn Prozent zu zahlen," erwiderte der Generaldirektor, "aber welche Sicherheit können Sie mir geben?"

"Die beste von der Welt," lautete die Antwort, "Sie sollen den Betrag erst, wenn Sie die Gegenstände in Händen haben, an einen meiner dortigen Korrespondenten gegen meine Anweisung bezahlen; ich bitte nur um Ihren Namen und Adresse."

"v. Crice, Generaldirektor aller Zölle in Frankreich, Hôtel Royal zu Paris".

"Sehr wohl, mein Herr, bei Ihrer Ankunft werden Sie die Uhren vorfinden."

"Das soll noch erst bewiesen werden," brummte der Generaldirektor ärgerlich vor sich hin, "ich will doch einmal sehen, ob ein schweizerischer Uhrmacher einen Generaldirektor der Zölle überlisten kann?"

Ohne auch nur einen Augenblick Zeit zu verlieren, erteilte sofort Herr v. Crice allen Grenzzollämtern den strengsten Befehl, auf der ganzen Grenze ihre Wachsamkeit und ihre Patrouillen zu verdoppeln und niemand ohne sorgfältigste Revision passieren zu lassen. Hierauf bestellte er Postpferde und reiste auf dem schnellsten Wege nach Paris zurück. Als er die Grenze passierte, empfahl er den Grenzbeamten nochmals die strengste

Wachsamkeit und versprach demjenigen, der die Zolldefraudation entdecken würde, eine Belohnung von tausend Franken.

In seinem Hotel angekommen, begab er sich auf seine Zimmer, um die Kleider zu wechseln und war fest davon überzeugt, daß seine gewissenhaften und pflichteifrigen Beamten die Uhren erwischt haben würden. Kaum hatte er jedoch sein Wohngemach wieder betreten, als er ein Kästchen mit der Aufschrift: "An Herrn v. Crice, Generaldirektor der Zölle, Hôtel Royal zu Paris" erblickte. Er staunte, öffnete das Kästchen mittels des Schlüssels, der an dem Handgriffe hing, und erblickte vor sich zu seiner unangenehmen Ueberraschung... die in Genf gekauften Uhren nebst der Rechnung von 40 000 Franken.

"Ich bin doch trotz aller Vorsichtsmaßregeln übertölpelt worden," rief aufgeregt und verdrießlich der Herr Generaldirektor aller Zölle, "wie zum Henker kann das zugegangen sein?"

"Ich habe die Ehre, mich bei Ihnen zu melden, mein Herr," unterbrach ihn plötzlich im Schweizer Dialekt ein Herr von großer Gestalt, welcher soeben in das Zimmer getreten war, "ich soll im Namen des Herrn Emm von Genf von Ihnen vierzigtausend Franken in Empfang nehmen, für eine Sendung von Uhren, die Ihnen überliefert wurde."

"Die Sache geht in Ordnung," entgegnete Herr v. Crice, "begeben Sie sich in mein Bureau, Sie werden daselbst sofort die Summe erhalten. Zuvor indes sagen Sie mir, wer ist dieser geriebene, mit allen Hunden gehetzte und mit allen Wassern gewaschene Gauner, der die französischen Zollämter mit so findiger Raffinerie übertölpelt und hereingelegt hat? Ich will von einer Bestrafung Abstand nehmen und nur seinen Namen wissen."

"Ich bitte von vornherein um Vergabung, Ew. Exzellenz, Sie sind es selbst in eigener Person gewesen... Dieses Kästchen reiste mit Ihnen, in Ihrem eigenen Wagen und Sie sorgten auch selbst dafür, daß es wohlbehalten hier anlangte!"

Das hatte der Herr Generaldirektor der Zölle nicht zu hören erwartet!

